

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **17 (1931)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 38. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (GHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Die Schlussgeheimnisse des freudenreichen Rosenkranzes - Schulnachrichten - Himmelserscheinungen - Lehrerszimmer - BEILAGE: Mittelschule Nr. 7 (hist. Ausgabe)

H. Schweizer, Landesbibliothek Bern

Die Schlussgeheimnisse des freudenreichen Rosenkranzes

Glaube — Hoffnung — Liebe.

Katechese von C. E. Würth.

Einleitung. Wir stehen vor dem Rosenkranzfest, und es geziemt sich, dass wir ihm auch im Religionsunterricht unsere Aufmerksamkeit schenken. Wir können dies auf verschiedene Art und Weise tun. Z. B. könnte ich euch erzählen, welche geschichtlichen Tatsachen zur Einführung des Rosenkranzfestes geführt haben. Da ich aber in der Predigt des Rosenkranzfestes auf diesen Stoff zurückkommen werde, will ich hier nicht das gleiche Thema behandeln. Ferner würde ich ebenfalls im Sinne und Geiste des kommenden Festes handeln, wenn ich mit euch, an Hand der Rosenkranzgeheimnisse, das Leben Jesu durchginge. Das habe ich aber im Biblischgeschichtsunterricht schon wiederholt getan. Doch nun gebt acht: ich werde nämlich, im Hinblick auf das Rosenkranzfest, einmal auf euren schwächsten Punkt im Rosenkranzbeten zu sprechen kommen. Kann mir vielleicht eines aus euch sagen, wo der schwächste Punkt eures Rosenkranzgebetes liegt? Ihr schweigt! Na! Just eben gerade hier liegt der schwächste Punkt eures Rosenkranzbetens — in eurem Schweigen, wenn gewisse Stellen im Rosenkranz gebetet werden und nur noch einige fromme Seelen im Hintergrund der Kirche wissen, was jetzt zu sagen ist. So, jetzt haben wir's: Berta, du hast's auf den Lippen. So sag's!

Antwort: „Sie meinen die Schlussgeheimnisse des Rosenkranzes.“

Jawohl, die meine ich, und über sie spreche ich nun zu euch, auf dass ihr in Zukunft nicht mehr über dieselben hinwegstolpert, sondern auch diese tiefsinnigen Anrufungen mit Sicherheit und Verständnis mitbetet.

Zuerst wollen wir uns dieselben fest ins Gedächtnis einprägen, also: Achtung! Aufstehen:

- der uns den wahren Glauben vermehre,
- der uns die feste Hoffnung vermehre,
- der uns die göttliche Liebe vermehre.

A. Der uns. — Wer ist „der“-jenige, der unsern Glauben, unsere Hoffnung und unsere Liebe vermehren soll? Es ist Jesus, „der eingeborne Sohn Gottes, der für uns Mensch geworden ist“ oder „qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de caelis“ (Credo). Von ihm heisst es in der Apostel-

geschichte (4, 12): „Es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollten.“ Christus Jesus bildet darum auch den Mittelpunkt der christlichen Religion, auch den Mittel- und Höhepunkt des Rosenkranzgebetes. Denn wenn auch der Rosenkranz zu Ehren Mariens gebetet wird, so soll das Rosenkranzbeten doch ein Mittel sein, durch Maria Jesu näher zu kommen. Maria wird ja deshalb von uns verehrt, weil sie die Mutter Jesu ist und weil sie bei Jesus für uns Fürbitte einlegen soll, auf dass Jesus in uns besonders jene Tugenden vermehre, die wir uns in keiner Weise aus eigener Kraft erwerben und bewahren können, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe.

Diese Tugenden werden göttliche Tugenden genannt, weil sie von Gott selbst mit der heilmachenden Gnade in die Seele eingegossen werden und Gott zum Mittelpunkt haben:

- Wir glauben an Gott.
- Wir hoffen auf Gott.
- Wir lieben Gott.

Wenn wir diese Tugenden lebendig üben, ist unser Lebensschifflein in frohen und trüben Stunden in Gott verankert. Und kein Sturm wird uns den Seelenfrieden rauben: „Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand, und nicht berührt sie die Qual der Bosheit. — In den Augen der Toren scheinen sie zu sterben, sie aber sind im Frieden“. (Offertorium von Allerheiligen) Was ich soeben in wenigen Sätzen gesagt habe, das werden wir noch im einzelnen durchgehen, und ich hoffe, dass ihr am Schluss dieser Stunde die Tiefe des Gesagten noch besser erfassen werdet als im jetzigen Augenblick.

Glaube, Hoffnung und Liebe werden auch übernatürliche Tugenden genannt, weil sie uns etwas geben, was wir von Natur aus nicht besitzen: (Was besitzen wir von Natur aus? Eine Seele und einen Leib und die aus der Seele und dem Leib entspringenden Kräfte, den Verstand und den freien Willen, die fünf Sinne.) Die übernatürlichen Tugenden nun sollen uns helfen, das übernatürliche Ziel der Anschauung Gottes zu erreichen. Dazu sind wir aber von Natur aus nicht fähig, weshalb wir auch in einem Liede singen:

„Dreifaltigkeit, urewig Licht,
Dich anschau'n kann mein Auge nicht;
Wollt' es da schauen Deinen Glanz,
Mein Auge würd' erblinden ganz.“